

Die deutsch-italienischen Gespräche ein neuer Beweis völliger Übereinstimmung

Alles das und Kommentare, die nicht zueinander und auch nicht zwischen sich und der Heroglossa passen, werden dann durch die folgenden zwei Zeilen ersetzt: „Der erste Herrscher der Welt, der heute noch lebt, ist der englische Admiral Cunningham, ein Genoiat, der, auf die Stärke der italienischen Flotte im Mittelmeer hinzuweisen, die italienische Presse unterstellt, die Weltflotte der britischen Admiralität zu sein.“

„Lassen mich wie vor das mittlere Mittelmeerbeden befehrst und feineswegs daran denken, auf die Scherzordnung zu verzichten. Eine Lausade, die um so wichtiger ist, als eine weitere Beantwortung der italienischen Presse, die sich feigkeithl. wird, der in Wahrheit ein Krieg um das Mittelmeer ist.“

Scharfe Kritik eines Kongreßabgeordneten

Das amerikanische Publikum teilte seit Kriegsbeginn über die wahre Lage der militärischen und Flottenoperationen im Stillen Ozean im Unklaren geblieben worden. Niederlagen seien als Siege der amerikanischen Truppen hingekleidet und Erfolge seien Propaganda. Die amerikanische Öffentlichkeit war von der militärischen Lage durch die Führer, Entschlossen zu verbleiben, um ihre eigenen Fehler und die ihrer Untergebenen zu verdecken. Unsere Verluste werden, wenn man sie sehr vergrößert überhaupt, besannt, immer mit einer optimistischen Vorbildung von Washington zusammengeknöpft, um den Soldaten abzuwischen, erklärte er. Er schloß seine Ausführungen mit dem Satz: „Ich bin sicher, daß wir mit unserer Macht im Pazifik“ was von der Senats des Marineministeriums in den Satz abgeändert wurde: „Wir gewinnen immer noch nicht den Pazifik.“

Vom Feindling nicht zurückgekehrt

mandeur einer Infanterie-Division, an deren Spitze er jetzt das
Eigenlob mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
erhielt.

Zur Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern

Die Briten ziehen auch in Teheran
Teheran, 22. Dez. (Huntembung.) Das über Teheran
verhängte Ausgangsverbot von 20 Uhr bis 8 Uhr wird von
den Briten außerordentlich rigoros durchgeführt. Die eng-
lischen Militärpatrouillen ziehen auf jeden ohne An-
ruf, der sich auf der Straße zeige. Mehrere Personen, die
ärztliche Hilfe suchen wollten, sowie eine Hebamme wur-
den bereits erlitten.

Staatswerft, Industrieanlagen und Bahnanlagen durch die japanischen Fliegerbomben schwer beschädigt

sehen. Die Trockenheit mußte unbedingt abgemildert werden, die Spanner oder Engländer hier rühren konnten. Nirgends an der Welt fallen so mächtige tropische Regenfälle als an der Grenze asiatischer Vorderindien und Burma, an deren Gebirge sich die gigantischen Wälder des Sommermoniums höher erheben. Niederflüge von drei Meter tief sind nicht selten. Es wurden auch schon Regenfälle von bis zwölf Meter im Jahre gemessen. Die Regenzeit beginnt im März und dauert bis in den Oktober. Die Wärme und die Feuchtigkeit der Luft sind in dieser Zeit außerordentlich. Die Wärme und 40 bis 60 Kilometer Breite überhimmelt. Eine seltsame Einsamkeit: Im Sommerland der großen Strömung wohnt die Bevölkerung meist in Einzelgehäusen, die auf Dämmen oder aufgeschütteten Erdbänken erricht sind, um sich in dieser ungemessenen Lebensart den Regenfällen des Sommermoniums auszuweichen. In die Zeit des Wintermonsiums eintreffende Trockenheit ist für die Spanner und Engländer eine große Gefahr. Die Regenzeit ist freigelegt, aber das Leben ist sehr selten. Der Regenzeit folgt jedes Jahr eine Dürrezeit, die sich nur allmählich — die trostlichen Wälderbrände hören Ende Oktober an — verläßt.

Nur militärische Ziele angegriffen

Bangkok, 22. Des. (Kontinentalung.) Der von den Briten kontrollierte Sender Kaluttahah hat jetzt an, daß während des ersten Luftangriffs auf Kalkutta am Sonntag 27 Flugzeugen beschädigt wurde. In nationalabstimmigen Kreisen von Bangkok wird hierzu erklart, daß die Luftangriffe trotz der starken Abwehrmaßnahmen der britischen Nachrichten von der Wahrheit eine Beschädigung des Flugplatzes ausgehen wird, doch erkennen lassen, daß die Japaner ihre Angriffe auf rein militärische Ziele in Indien befrachten.

Anweit nördlich von Kalutta liegt die nur knapp zehn Quadratkilometer große französische Enklave Chandernagor, neben einigen anderen kleinen Enklaven, darunter Pondichery und Karikal, der letzte Rest französischen Kolonialbesitzes in Indien.

Die schrecklegenden im früheren die Luftkatarakte, an den Dauen Chittagang und, geht aus einer weiteren Meldung des allindischen Rundfunks hervor. Es heißt darin, daß die Regierung die Bevölkerung Chittagangs aufzufordern die Stadt zu evakuieren. Dabei wird ferner erwähnt, daß Chittagang als wichtiges militärisches Ziel bereits einmal von den Japanern bombardiert wurde. In der letzten Zeit hat die indische Regierung die Stadt bei dem Angriff auf die Stadt Kalkutta als Ziel genommen. Wegen Bergabens gegen das indische Verteidigungsangehen wurde.

wt. An der burmesischen Grenze beginnt es lebhafter zu werden. Die Briten sprechen von einer großen, eigenen Offensive, während die Japaner nicht viel Worte machen, sondern durch ihre Luftwaffe harte Schläge aussteilen. Den Schweren entziehen auf Chittagong ist nun das Bombardement Raketen gefolgt. Es man darin die Einstellung größerer Kommandierungen zu sehen hat. Meist abwärts. Die klimatischen Verhältnisse sind, nachdem die Regenzeit im Ende gegangen ist,

